

## Robert Vannoy, Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 17

### Fluch über Kanaan, Völkertafel, Babel

Fluch über Kanaan (Gen. 9:25-26)

Wir sprachen über Genesis 9, den Fluch über Kanaan, den letzten Teil des Kapitels. Ich habe bereits einige Anmerkungen zur allgemeinen Situation gemacht; wir waren beim Inhalt der Fluch- und Segenssprüche angelangt, die Noah in den Versen 25–27 ausspricht. Genau dort möchte ich anknüpfen und den Inhalt dieser Aussagen genauer betrachten. In Vers 25 lesen wir, dass Noah sagt: „Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein.“ Ich denke, die Formulierung „Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein“ bedeutet, dass er sich ihnen vollständig unterordnen wird. Es ist eine sehr nachdrückliche Formulierung. Die Frage ist also: Wer sind seine Brüder? Die Antwort darauf finden wir in Kapitel 10, Vers 6. Kapitel 10 ist im Grunde ein Stammbaum der Völker, der ihre Abstammung auf die drei Söhne Noahs zurückführt. In Vers 6 lesen wir: „die Söhne Hams: Kusch, Mizraim, Put und Kanaan.“ Genesis 9,26 sagt: „Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein.“ Seine Brüder sind Kusch, Mizraim und Put. Mizraim ist die Transliteration des hebräischen Wortes für Ägypten. Mizraim bezeichnet also das Gebiet um Ägypten. Kusch wird oft mit Äthiopien gleichgesetzt, aber andererseits gab es auch ein Kusch in Mesopotamien. Daher besteht Uneinigkeit darüber, ob sich Kusch auf die Bewohner Mesopotamiens oder auf die Bewohner Äthiopiens bezieht. Put ist wahrscheinlich Ostafrika oder Südarabien; auch darüber gibt es unterschiedliche Ansichten.

Aber ich denke, worauf es hier ankommt, ist, dass die Nachkommen Hams und dieses Volk, die Kanaaniter, das eine Element sind, auf das wir uns in Genesis 10:15-20 wirklich konzentrieren sollten, um zu sehen, wer die Kanaaniter waren. In den Versen 15 und folgenden heißt es: „Kanaan war der Vater von Sidon, seinem Erstgeborenen, und der Hetiter, Jebusiter, Amoriter, Girgaschiter, Hiwiter, Arkiter, Siniten, Arwaditer, Zemariter und Hamathiter. Später zerstreuten sich die kanaanäischen Stämme, und die Grenzen Kanaans erstreckten sich von Sidon in Richtung Gerar bis nach Gaza und dann

weiter in Richtung Sodom, Gomorra, Adma und Zebojim bis nach Lascha . Die Nachkommen Kanaans sind jene Völker, die das Land besiedelten, das später als Kanaan bekannt wurde und das die Israeliten schließlich in Besitz nahmen. Liest man später die Eroberungsberichte, findet man diese Wiederholung der Völker: die Hiwiter, die Jebusiter, die Girgaschiter, die Siniten und so weiter.“

Die Endung „-im“ ist meiner Meinung nach schwer zu analysieren. Wenn man in Kapitel 10 noch einmal nachliest, findet man dort viele solcher Verben mit der Endung „-im“: „Und Mizraim zeugte Ludim, Anamim, Lehabim und Naphtuhim.“ Ich denke, das deutet darauf hin, dass hier von Völkern die Rede ist. Ob es hinter diesen Völkern eine Einzelperson gab, deren Name im Singular vorkam und später zum Plural wurde, lässt sich schwer sagen. Es ist durchaus möglich. Aber in Kapitel 10 geht es im Allgemeinen um Völker, die vom Stammvater abstammen. Wie in Vers 6: Ham ist der Stammvater, aber Kusch, Mizraim und Put scheinen repräsentative Oberhäupter von Völkern zu sein.

Aber die Kanaaniter, wie in Kapitel 10 beschrieben, waren die Bewohner des Landes Kanaan. Dies wird meiner Meinung nach deutlich, wenn man bedenkt, dass die Kanaaniter in der Antike ein sehr unbedeutendes und unterdrücktes Volk waren. Mesopotamien und Ägypten waren die Großmächte. Kanaan war gewissermaßen ein Schnittpunkt, an dem diese beiden Mächte um die Vorherrschaft rangen, und die Kanaaniter stiegen nie zu einer bedeutenden Macht im Alten Nahen Osten auf. Zunächst einmal war Kanaan der Knecht der Knechte seiner Brüder, Kusch als Mesopotamien und Mizraim als Ägypten. Die Kanaaniter waren den Mesopotamiern und Ägyptern untertan.

In Vers 26 heißt es: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems! Kanaan soll sein Knecht sein.“ Diese Aussage ist interessant: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems!“ Warum wurde sie so formuliert? Es ist gewiss nicht so, dass Sem etwas mit Jahwe zu tun hatte. Wenn Gott gesegnet wird, dann nur durch das, was er durch Sem und dessen Folgen bewirken wird. Dies ist das erste Mal in der Heiligen Schrift, dass Gott mit einer bestimmten Gruppe von Menschen gleichgesetzt wird: „Der Herr, der Gott Sems.“ Er wird in besonderer Weise mit Sem identifiziert. Mir scheint, dass dies bedeutet, dass die

Linie Sems die Linie ist, durch die der in Genesis 3,15 verheißene Same letztendlich hervorgehen wird.

Nun, in Kapitel 11 wird die Linie Sems bis zu Abraham und von Abraham an weiterverfolgt. Kanaan soll sein Knecht sein, das heißt, Kanaan soll der Knecht Sems sein. Man kann nicht umhin, an die Erfüllung der Eroberungsprophezeiung zu denken, denn aus der Linie Sems, über Abraham, Isaak, Jakob und die Nachkommen Jakobs, kommen die Israeliten schließlich ins Land Kanaan, nehmen es ein und unterwerfen die Kanaaniter. Wenn man also beispielsweise im Buch der Könige liest, findet man in 1 Könige 9: „Und von all den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Hiwitern und Jebusitern, die nicht zu den Israeliten gehörten, und ihren Nachkommen, die nach ihnen im Land übrig geblieben waren und die die Israeliten nicht gänzlich ausrotten konnten, erhob Salomo bis auf den heutigen Tag einen Tribut in Form von Knechtschaft.“ Es geht also nicht nur um die Eroberung, bei der viele dieser Menschen umkamen, sondern auch darum, dass die Überlebenden zu Zwangsarbeit gezwungen wurden. Das ist wahrlich eine prophetische Aussage; wir befinden uns schließlich zur Zeit Noahs. Diese Aussagen haben also weitreichende Konsequenzen.

Die Linie Japhets: Wie bereits erwähnt, handelt es sich hier nicht um Wünsche oder Wutausbrüche. Sie sind prophetisch. Der Heilige Geist sprach durch Noah in diesen Aussagen. Genesis 9,27: „Gott wird Japhet mehren, und er wird in den Zelten Sems wohnen, und Kanaan wird sein Knecht sein.“ Die erste Aussage ist eindeutig: Japhet wird mehren. Es gibt Diskussionen darüber, ob sich diese Aussage auf die Anzahl der Menschen oder auf die geografische Lage bezieht; ich bin mir nicht sicher, ob man das endgültig klären kann. In Genesis 10,2-5 lesen wir: „Die Söhne Japhets: Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Meschech und Tiras. Die Söhne Gomers: Aschkenas, Riphath und Togarma. Die Söhne Javans: Elischa, Tarsis, die Kittim und die Rodanim.“ Die Madai oder Meder lebten in Mesopotamien. Javan wird im Allgemeinen mit den Griechen auf der Halbinsel, auf der sich heute Griechenland befindet, in Verbindung gebracht. Einige der anderen sind schwer zu identifizieren. Jedenfalls lesen wir: „Gott wird Japhet

erweitern, und er wird in den Zelten Sems wohnen.“

Nun stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Formulierung „in den Zelten Sems wohnen“. Einige Kommentatoren deuten sie als Hinweis auf Versorgung oder Schutz. Japhet wird in den Zelten Sems wohnen. Sem wird Japhet auf irgendeine Weise versorgen und schützen. Ich denke, Ross hat eine bessere Erklärung. Er vermutet, dass sich „erweitern“ auf das Gebiet bezieht, wie in der Formulierung „Gott wird Japhet erweitern“. In den Zelten Sems zu wohnen impliziert die Eroberung des Gebiets durch die Japhiten. Für diese Eroberung gibt es meiner Meinung nach eine gute Grundlage, denn in Psalm 78,55 heißt es: „Er vertrieb auch die Heiden vor ihnen und teilte ihnen ein Erbteil nach Geschlecht zu und ließ die Stämme Israels in ihren Zelten wohnen.“ Hier ist natürlich nicht von Japhet und Sem die Rede, sondern von der Eroberung des Landes Kanaan. Beachten Sie, was dort steht: „Er ließ die Stämme Israels in ihren Zelten wohnen.“ Und in diesem Zusammenhang scheint das Wohnen in ihren Zelten eine Eroberung anzudeuten. In 1 Chronik 5,10 heißt es: „Und in den Tagen Sauls führten sie Krieg gegen die Hagariter, die durch ihre Hand fielen; und sie wohnten in ihren Zelten im ganzen östlichen Land Gilead.“ Auch hier scheint eine Eroberung gemeint zu sein. Sie besiegten dieses Volk und nahmen ihr Gebiet ein. Demnach scheint die Prophezeiung zu besagen, dass Jafet an Macht gewinnen und Sem besiegen wird; er wird in den Zelten Sems wohnen.

Ross zufolge war eine echte politische Eroberung beabsichtigt, die sich zunächst bei den Griechen und Römern zeigte. Alexander der Große drängte zunächst nach Osten und eroberte unter anderem das Land Kanaan. Nach dem Zerfall seines Reiches übernahmen schließlich die Römer die Herrschaft. Die römische Eroberung Kanaans stellt die Erfüllung dieser Prophezeiung dar. Dies hat jedoch auch religiöse Segnungen zur Folge. Denn durch den Kontakt mit den Semiten und dem jüdischen Volk gelangten die Griechen und Römer letztendlich zur Erkenntnis Christi. So erweiterte Gott Japhet und wohnte in den Zelten Sems, was schließlich zu religiösen Segnungen für Japhet führte. Dies sind kurze Ausführungen mit weitreichenden und bedeutsamen Implikationen. Fragen oder Anmerkungen?

Zurück zu „Der Fluch über Kanaan“

Meinst du, ob er Kanaan statt Ham verflucht hat? Ich denke, man kann dazu nur sagen, dass Noah erkannte, dass die Eigenschaften Hams in gewisser Weise auch in Kanaan vorhanden waren, vielleicht sogar in stärkerem Maße. Die Kanaaniter waren ein Volk, das sich durch ein hohes Maß an unmoralischem Verhalten auszeichnete, wie im Buch Levitikus und an anderen Stellen im Alten Testament beschrieben. Mir scheint, er nahm etwas in dieser Richtung wahr, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Es gibt keine Erklärung dafür, man muss einfach eine solche Annahme treffen.

Ja, Noah erwachte aus seinem Rausch und erkannte, was sein jüngerer Sohn ihm angetan hatte. Daraufhin sprach er: „Verflucht sei Kanaan!“ Die Anmerkung in der NIV-Studienbibel dazu lautet: „Manche vertreten die Ansicht, Hams Sohn sei wegen der Sünde seines Vaters bestraft worden.“ Weiter heißt es jedoch, es sei besser anzunehmen, Kanaan und seine Nachkommen seien bestraft worden, da sie noch schlimmer als Ham gewesen wären. Siehe Levitikus 18; ich denke, die letztere Ansicht ist wahrscheinlich zutreffender.

F. Die Völkertafel in Genesis 10. Kommen wir nun zu F. „Der Völkertafel in Genesis 10“. Ich werde dies nicht im Detail behandeln, möchte aber erwähnen, dass es im *New Bible Dictionary* einen guten Artikel zu Genesis 10 gibt. Darin wird versucht, viele dieser Personen zu identifizieren. Viele dieser Namen sind unklar und Gegenstand von Diskussionen. Wenn Sie sich weiter damit beschäftigen möchten, können Sie den Artikel konsultieren. Ich glaube, er ist in Ihrer Bibliografie aufgeführt. Etwa ein Drittel der Strecke nach unten auf Seite 11, TT Mitchell, „Nation, table of-“ im *New Bible Dictionary*.

In Kapitel 10, wo die Völkertafel steht, findet sich etwas Einzigartiges in der antiken Literatur. Es gibt keine Parallele dazu, nicht wie etwa zur Sintflutgeschichte, die Parallelen zu Schöpfungsmythen aufweist, sondern zu Kapitel 10, wo die Einheit der Menschheit auf die Urahnen zurückgeführt wird. In diesem Fall stammen all diese

Menschen von den drei Söhnen Noahs ab. Das Kapitel ist im Grunde eine Erweiterung der Verse 18 und 19 aus Kapitel 9. Siehe Verse 18 und 19, kurz vor der Schilderung der Begebenheit mit Noah. Dort heißt es: „Und die Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, waren Sem, Ham und Jafet. Ham ist der Stammvater Kanaans.“ Kanaan ist von besonderem Interesse, da die Kanaaniter mit den Israeliten in Kontakt treten werden. „Dies sind die drei Söhne Noahs; von ihnen wurde die ganze Erde besiedelt.“ Kapitel 10 erläutert diese Aussage. Wie konnte die ganze Erde von den drei Söhnen Noahs besiedelt werden? Es handelt sich also um einen Stammbaum von Völkern oder Nationen, weniger um einzelne Personen. In vielen Fällen gehen die Völker auf eine bestimmte Person zurück. Das führt zurück zu der bereits gestellten Frage.

Manche Völker sind recht bekannt, andere eher unbekannt. In Vers 6 findet sich Mizraim, das ist Ägypten. In Vers 22 werden Elam und Assur genannt, Beispiele für bekannte Völker. Es gibt einige der bereits erwähnten Pluralformen mit der Endung „-im“. Solche Formen findet man normalerweise nicht in Stammbäumen einzelner Personen, aber in diesem Kapitel kommen sie häufig vor. Dann gibt es noch die andere Form, die man beispielsweise in Vers 16 ff. sieht: die Kanaaniter und die Jebusiter. Die Endung „-iter“ findet sich bei den Amoritern, Girgasitern, Hiwitern, Arkitern, Sinitern und Arwaditern. Das ist vergleichbar mit „die Engländer“ oder „die Franzosen“. Es handelt sich eher um Bezeichnungen für Völker oder Nationen als für Einzelpersonen.

Nimrod. Die einzige Ausnahme bildet Vers 8 ff., wo es heißt, Kusch habe Nimrod gezeugt. Sie erinnern sich sicher an die Diskussion, dass Kusch in Mesopotamien lag. An dieser Stelle scheint es eindeutig Mesopotamien zu sein, denn es heißt: „Kusch zeugte Nimrod.“ Und es scheint sich um eine Einzelperson zu handeln, denn „er war der erste Mächtige auf Erden. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN; darum sagt man: ‚Nimrod, der gewaltige Jäger vor dem HERRN.‘ Und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Schinar. Aus diesem Land ging Assur hervor und baute Ninive.“ Es scheint sich also um diese mesopotamische Region zu handeln, und er scheint eine sehr bedeutende Persönlichkeit gewesen zu sein, so bedeutend, dass er

in dieser Völkertabelle aufgeführt wird. Sein Name ist Nimrod. Es gab viele Diskussionen darüber, wer Nimrod war, und keine wirkliche Lösung, ihn mit einer bekannten historischen Figur zu identifizieren. Manche vermuten, es handle sich um Naram Sin von Akkad, etwa 2220 v. Chr. Finegan geht auf Naram Sin ein, erwähnt Nimrod jedoch nicht ab Seite 46. Wir wissen vermutlich nicht genau, wer Nimrod war, aber er muss eine bedeutende Persönlichkeit gewesen sein. In Ihrer Bibliografie findet sich ein Artikel von W. H. Bithspen mit dem Titel „Wer war Nimrod?“, in dem er einige Möglichkeiten erörtert, ohne jedoch zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen.

Wer war der ursprüngliche Adressat? Wie bereits erwähnt, dient das Kapitel dazu, die Abstammung der Völker auf die drei Söhne Noahs zurückzuführen. Es scheint aber auch denjenigen, für die es ursprünglich verfasst wurde, Informationen darüber zu geben, wie die ihnen bekannten Völker mit diesen drei Söhnen verwandt sind. Die Frage ist nun: An wen richtete sich dieses Werk ursprünglich? Darüber können wir uns nicht ganz sicher sein. Beachten Sie jedoch ein paar Dinge: Die Sintflut hatte bereits stattgefunden. Vers 1: „Dies ist die Geschichte der Söhne Noahs: Sem, Ham und Jafet. Ihnen wurden nach der Sintflut Söhne geboren.“ Nimrod war eine bekannte historische Persönlichkeit. Babylon und Ninive existierten bereits. Das findet sich in den Versen 10 und 11. Sodom und Gomorra waren noch nicht zerstört, denn nach der Zerstörung der Kanaaniter heißt es in den Grenzvermerken: „Wenn ihr nach Sodom und Gomorra geht.“ Interessanterweise hatte die Sprachverwirrung bereits stattgefunden. Vers 13: „Dies sind die Söhne Sems nach ihren Sippen, nach ihren Sprachen, in ihren Ländern, nach ihren Völkern.“ Die Geschichte vom Turmbau zu Babel beginnt erst in Kapitel 11. Doch der Zusammenhang ist an dieser Stelle bereits erkennbar. Es geht um die drei Söhne Noahs und wie sich all dies aus ihnen entwickelte. Der Autor hat das ans Ende der Geschichte von Noah gestellt, bevor er vom Turmbau zu Babel erzählt. Aber all diese Völker entwickelten ihre eigenen Sprachen und Sprachen, und das wird später in Kapitel 11 beschrieben. Jemand vermutete daher, dass der Text etwa zur Zeit Abrahams verfasst worden sein könnte, was durchaus Sinn ergibt. Die meisten dieser Völker wären wohl um Abrahams Zeit (ca. 2000

v. Chr.) bekannt gewesen.

Woher hatte Mose seine Informationen? Mose musste mit Quellen arbeiten, mit dem frühen Material im Buch Genesis. Er lebte weder zur Zeit Abrahams noch davor. Woher hatte er also die Informationen über diese Zeit, beispielsweise über Noah? Woher hatte er die Informationen über Abraham? Er muss auf Material zurückgreifen können. Ich nehme daher an, dass er bereits schriftliche Aufzeichnungen aus früheren Zeiten nutzte, um die Teile des Buches Genesis – oder besser gesagt, das gesamte Buch Genesis – zu verfassen. Das war vor der Zeit Moses, denn Moses taucht erst in den ersten Kapiteln des Exodus auf. Es könnte ihm offenbart worden sein. Der Herr könnte ihm diese Dinge mitgeteilt haben. Das ist eine Möglichkeit. Aber im Allgemeinen scheint es bei der Abfassung der Heiligen Schrift so zu sein – ich meine, wenn man sich das Buch der Könige ansieht, ist klar, dass er mit schriftlichen Quellen gearbeitet hat. Auch im Buch Samuel ist deutlich zu erkennen, dass der Autor Quellen nutzte. In den Chroniken werden die Schriften des Propheten Samuel ausdrücklich erwähnt. Was waren die Schriften des Propheten Samuel? Er muss Aufzeichnungen aus seiner Zeit geführt haben. Derjenige, der das Buch Samuel verfasste, muss diese Aufzeichnungen verwendet haben. Es ist also auch an anderen Stellen der Heiligen Schrift nicht ungewöhnlich, dass die Autoren von Büchern, die lange historische Zeiträume umfassen, auf Informationsquellen zurückgreifen, die vor ihrer Zeit entstanden sind. Und tatsächlich reichen diese Quellen bis ins Jahrtausend vor Abraham zurück. Deshalb klingt es oft so, als ob man, wenn man mit Evangelikalen über Quellen spricht, eine Art Zugeständnis an die Quellenkritik wäre. Das ist etwas ganz anderes. Ich denke einfach, dass diese Historiker ihr Material gründlich recherchiert haben. Ähnlich wie ein Historiker heute vorgehen würde. Der Heilige Geist leitete dies, sodass das, was sie verwendeten und niederschrieben, fehlerfrei war. Die Verwendung von Quellen ist unproblematisch (vgl. Lukas 1,1–4). Das Problem entsteht, wenn man behauptet, dieses Buch bestehe aus einer bestimmten Anzahl von Quellen, die sich widersprechen. Beispielsweise unterscheidet sich ein Schöpfungsbericht aus einem J-Dokument von einem Schöpfungsbericht aus einem P-Dokument. Die beiden lassen sich

nicht in Einklang bringen. Sie widersprechen sich und sind weder historisch korrekt noch verlässlich. Dann hat man ein echtes Problem. Gibt es noch weitere Fragen zur Völkertafel in Genesis 10?

G. Der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung (Genesis 11,1–9). Das führt uns zu G. „Der Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung, Genesis 11,1–9.“ Ich lese diese Verse vor: „Die ganze Erde hatte eine Sprache und Rede.“ Nun kehren wir in die Zeit vor der Entstehung dieses Volkes zurück: „Als die Menschen nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene in Schinar und ließen sich dort nieder. Sie sagten zueinander: ‚Kommt, lasst uns Ziegel formen und sie gut brennen.‘ Sie verwendeten Ziegel statt Steine und Teer als Mörtel. Dann sagten sie: ‚Kommt, lasst uns eine Stadt bauen mit einem Turm, der bis zum Himmel reicht, damit wir uns einen Namen machen und nicht über die ganze Erde zerstreut werden.‘ Da fuhr der HERR herab, um die Stadt und den Turm zu sehen, die die Menschen bauten. Der HERR sprach: ‚Wenn sie als ein Volk mit einer Sprache dies schon begonnen haben, dann wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie sich vornehmen. Kommt, lasst uns hinabsteigen und ihre Sprache verwirren, damit sie einander nicht mehr verstehen.‘“ So zerstreute der HERR sie von dort über die ganze Erde, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Deshalb wurde sie Babel genannt – denn dort verwirrte der HERR die Sprache der ganzen Welt. Von dort zerstreute der HERR sie über die ganze Erde.“

Warum griff Gott beim Turmbau zu Babel ein? In dieser Geschichte finden wir die Beschreibung der Völkervielfalt in Kapitel 10. Wie bereits erwähnt, wird in Kapitel 10 auf die Sprachunterschiede hingewiesen. Wir sehen nun also die Ursache für diese Aufteilung der Menschen in viele Sprachgruppen. Ich denke, wir können sagen, dass das Kapitel eindeutig als Bericht über ein tatsächliches Ereignis, ein historisches Begebenheit, verstanden werden soll. Viele würden es als Mythos oder Legende bezeichnen. Viele würden es, wie bereits besprochen, als ethnologische Legende einordnen. Man kann die Geschichte nutzen, um die Vielfalt der Sprachen zu erklären. Hier wird sie jedoch als ungeschminkte Geschichte dargestellt. Ich denke, die eigene

Haltung zu dieser Frage hängt maßgeblich von der eigenen Einstellung zur Heiligen Schrift ab. Ob es auf zuverlässige und vertrauenswürdige Weise dargestellt wird, bedeutet, dass es geschehen ist oder nicht. Die Heilige Schrift beansprucht dies jedenfalls. Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass sie dies hier nicht tut.

Nun stellt sich die Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist: Was war das für ein Turm, den sie bauten? Warum griff Gott ein? Was war so beunruhigend an ihrem Tun? In den meisten Darstellungen wird der Turm zu Babel mit den Zikkurats Mesopotamiens in Verbindung gebracht. Sie haben sicher schon Bilder dieser terrassenförmigen, pyramidenförmigen Bauwerke gesehen, die in Mesopotamien errichtet wurden. Es gibt verschiedene Theorien über ihren Zweck. Die gängigste Theorie besagt, dass es sich um den Thron und Altar der Gottheit handelte. Es war gewissermaßen der Berg, von dem aus die Gottheit die Welt regieren würde. Erinnern Sie sich an Finegans Ausführungen auf Seite 50 zur dritten Dynastie von Ur (2000 v. Chr.)? Dort heißt es: „Der erste König war Ur Namu, der den neuen Titel König von Ur und Akadi annahm. Sein bedeutendstes Werk war die Errichtung der großen Zikkurat in Ur. Diese Zikkurat, die auch in Babylon stand, ist heute Hammurabis Haus, das als Plattform von Himmel und Erde in Ur bekannt ist. Sie erlangte größere Berühmtheit und ist in der biblischen Überlieferung als Turm zu Babel überliefert.“ Finegan meint also, dass die von Hammurabi um 1700 v. Chr. erbaute Zikkurat das ist, was in der biblischen Überlieferung als Turm zu Babel gilt. Er fügt jedoch hinzu, dass die Zikkurat in Ur das am besten erhaltene aller Bauwerke dieser Art sei. Das würde voraussetzen, dass es sich bei dem hier vorliegenden Material um eine Art Legende handelt, die mit der Zikkurat verbunden ist, die Hammurabi um 1700 v. Chr. erbauen ließ. Wir sprechen aber von etwas, das weit vor 1700 v. Chr. entstand. Das war in einer Zeit, bevor sich diese Vielfalt an Sprachen und Völkern entwickelte. Daher glaube ich nicht, dass es einen Zusammenhang zwischen einer heute existierenden Zikkurat in Mesopotamien und dem Turm zu Babel geben kann.

Zweck des Turms zu Babel :        Viele versuchen, den Zorn des Herrn damit zu

erklären, dass auf diesen Zikkurats eine Art heidnischer Kult praktiziert wurde. Interessant ist, wenn man sich das hebräische Wort für „Turm“ ansieht. Vers 4 sagt: „Kommt, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen.“ Das hebräische Wort ist „*migdol*“. Ich schreibe es an die Tafel für diejenigen unter Ihnen, die Hebräisch gelernt haben. Wenn Sie sich die Verwendung dieses Begriffs ansehen, werden Sie feststellen, dass er oft im Zusammenhang mit Befestigungsanlagen und Wehrtürmen verwendet wird. 2 Chronik 26,9: „Usija baute in Jerusalem Türme am Ecktor, am Taltor und an der Wendung der Mauer und befestigte sie. Auch in der Wüste baute er Türme und grub viele Brunnen, denn er besaß viel Vieh.“ Offenbar dienten diese Bauten militärischen Zwecken. In Deuteronomium 1,28, wo von den Kanaanitern die Rede ist, heißt es: „Wohin sollen wir hinaufziehen? Unsere Brüder haben uns entmutigt und gesagt: ‚Das Volk ist größer und stärker als wir; die Städte sind gewaltig und bis zum Himmel hochgemauert.‘“ Hier wird zwar nicht das Wort „Turm“ verwendet, aber es ist von Städten die Rede, die ummauert sind, und zwar „bis zum Himmel hochgemauert“. In Genesis 11,4 heißt es: „Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis zum Himmel reicht.“ Ein ähnlicher Ausdruck findet sich auch in Deuteronomium 9,1. „Du sollst heute über den Jordan ziehen, um Völker einzunehmen, die größer und mächtiger sind als du, Städte, die bis zum Himmel befestigt sind.“ „Bis zum Himmel befestigt“ – es gibt zahlreiche weitere Stellen, die Türme erwähnen und damit die Idee der Befestigung unterstreichen. Vielleicht geht es in Genesis 11,4 darum, dass Babylon und die Erbauer dieser Stadt sie zu einem Zentrum politischer Macht und tyrannischer Herrschaft über die übrige Menschheit machen wollten. Das ist nur eine Vermutung, eine Art absolute Kontrolle und Herrschaft.

In Vers 4 heißt es nicht nur: „Lasst uns einen Turm bauen, der bis zum Himmel reicht“, sondern auch: „Lasst uns einen Namen machen.“ Sie wollten angesehene Persönlichkeiten werden. Sie wollten bedeutende Menschen sein. Diese Vorstellung lässt sich, wie Sie sich vielleicht erinnern, auf Kapitel 4, Vers 17 zurückführen: „Und Kain erkannte seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Henoah. Und er baute eine Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoah.“ Das gehört zur Linie Kains.

Und in Genesis 6,4, im Bericht über die Söhne Gottes und die Töchter der Menschen, heißt es: „Es gab Riesen auf Erden zu jener Zeit, und auch später, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen gingen und diese ihnen Kinder gebären. Diese wurden zu den Helden der Vorzeit, zu den berühmten Männern.“ Es gibt also Nachkommen aus diesen polygamen Beziehungen der Stadtkönige, wenn man Genesis 6,4 so versteht: „Männer des Namens“. Es scheint, als sei Gewalt auf Erden damals schon allgegenwärtig gewesen. Mir scheint, dass in Kapitel 11 beim Bau des Turms zu Babel eine ähnliche Idee eine Rolle spielt: die Selbstverherrlichung der menschlichen Macht ohne Gott. Der Zweck des Turms wäre demnach die Befriedigung menschlichen Stolzes, der Versuch, tyrannische Herrschaft auszudehnen. Gott greift ein, stoppt den Bau und zerstreut das Volk.

Sprachverwirrung. Dies führt uns zur Frage der Sprachverwirrung, denn Gott sagt: „Siehe, es ist ein Volk, und sie haben alle eine Sprache; und dies ist der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was sie sich vorgenommen haben. Geht, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, damit sie einander nicht mehr verstehen.“ So zerstreute der HERR sie von dort über die ganze Erde, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Die oft gestellte Frage lautet: Inwieweit stimmen die Ergebnisse der Sprachforschung mit Genesis 11,1–9 überein? Sprachwissenschaftler wissen, dass Sprache sich in einem langen, langsamen Prozess entwickelt und sich ständig verändert. Sie befinden sich in einem fortwährenden Wandel, was man heute beobachten kann. Betrachtet man beispielsweise die Entwicklung bestimmter Sprachen über einen längeren Zeitraum, sieht man dies am Beispiel des Englischen in den letzten Jahrhunderten. Genesis 11,1-9 schließt diese Art der Sprachentwicklung zwar nicht aus, wirft aber eine wichtige Interpretationsfrage auf: Ist Vers 7 die Ursache für die Zerstreuung? Dort heißt es: „Lasst uns hinabziehen und dort ihre Sprache verwirren, damit sie einander nicht mehr verstehen. So zerstreute der HERR sie.“ Ist es die Sprachverwirrung, die zur Zerstreuung führt, oder liefert Vers 8 die Mittel, um die in Vers 7 beschriebene Sprachverwirrung zu erreichen? Anders gefragt: Entstanden durch

die Zerstreuung des Volkes und die anschließende Isolation und Ansiedlung an verschiedenen Orten allmählich unterschiedliche Sprachen? Verursacht Vers 7 die in Vers 8 beschriebenen Sprachverwirrungen, oder liefert Vers 8 die Mittel, um die in Vers 7 beschriebene Sprachverwirrung herbeizuführen? Die gängigste und für uns am weitesten verbreitete Ansicht ist, dass Gottes unmittelbare Handlung die Sprachverwirrung durch ein nicht näher spezifiziertes Mittel war.

Wir wissen nicht, wie er das tat. Doch es geschah ein unmittelbares Eingreifen Gottes: „Lasst uns hinabgehen und dort ihre Sprache verwirren.“ Und so geschah es. Wir wissen nicht genau wie, aber er verwirrte die Sprachen des Volkes, sodass sie einander nicht mehr verstehen konnten. Das führte zur Zerstreuung.

Es gibt Menschen, die nicht miteinander kommunizieren können, und diejenigen, die es können, schließen sich zusammen, und allmählich kommt es zur Zerstreuung. Die göttliche Intervention wäre demnach die Sprachverwirrung. Die Zerstreuung war die Folge. Wenn das so ist, spielen die gegenwärtigen Prozesse der Sprachentwicklung hier keine Rolle, daher gibt es keine göttliche Intervention.

Eine alternative Möglichkeit, die von einigen vertreten wird, ist Gottes unmittelbare Zerstreuung. Erneut durch ein nicht näher spezifiziertes Mittel, aber er zerstreute die Menschen. Er zerstreute sie, und dann wurden die Sprachen gemäß den heute beobachtbaren Prozessen verwirrt, da die Menschen getrennt wurden. Das göttliche Eingreifen läge also in der Zerstreuung selbst. Sprachwissenschaftler sagen uns, dass die Trennung zweier Gruppen von Menschen, die dieselbe Sprache sprechen und isoliert sind, mit der Zeit zu zwei unverständlichen Sprachen führt, was interessant ist. Das wurde bereits nachgewiesen: Die Trennung von Menschen mit derselben Sprache führt nach einer gewissen Zeit dazu, dass sie untereinander unverständliche Sprachen sprechen. Das ist also ein zweiter Vorschlag, der von einigen gemacht wurde. Vielleicht waren beide Erklärungen beteiligt.

Ein dritter Vorschlag besagt, dass beides eine Rolle gespielt haben könnte. Vielleicht griff Gott ein, verwirrte die Sprachen, was zu ihrer Zerstreuung führte, und dann setzte sich der natürliche Prozess der Sprachentwicklung fort.

Sprachwissenschaftler erklären uns, dass es so viele Sprachen gibt und diese sich so stark unterscheiden, dass sie nicht auf eine ursprüngliche Einheit zurückgeführt werden können. Sie lassen sich jedoch auf eine relativ kleine Anzahl ursprünglicher Sprachen zurückführen. Das scheint zu dieser Theorie zu passen: Wenn Gott die Sprachen verwirrte, wissen wir nicht genau wie viele, aber es könnte eine relativ kleine Anzahl gewesen sein, und all die Hunderten und Tausenden von Sprachen, die wir heute kennen, entwickelten sich anschließend.

In dem Buch „*Moderne Wissenschaft und der christliche Glaube*“ (das Sie in Ihrer Bibliografie finden) gibt es im Artikel „Christen und Anthropologie“ (Mitte) einen interessanten Kommentar eines Professors zum Thema Sprache. Er weist darauf hin, dass sich alle Sprachen seit Anbeginn der Geschichte stetig und unaufhörlich verändert haben. Bei manchen Sprachen verläuft diese Veränderung schneller als bei anderen, aber alle Sprachen verändern sich fortwährend. Darüber hinaus verändern sich alle Sprach- oder Dialektgruppen, die keine homogene oder interagierende Gemeinschaft bilden, so, dass sie immer weniger verständlich werden. So sprechen beispielsweise in einigen Gebieten des Sudan in Afrika Menschen, die nur wenige Gehminuten voneinander entfernt wohnen, Sprachen, die sich gegenseitig nicht verstehen, obwohl beide vom selben Ursprung abstammen. Dieser Prozess setzt sich im Laufe der Geschichte fort. Sprachen sind also so unterschiedlich wie – ich werde jetzt eine lange Liste von Sprachen vorlesen –, wie die modernen Sprachen Englisch, Deutsch, Niederländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Irisch, Schottisch, Gälisch, Walisisch, Litauisch, Polnisch, Russisch, Böhmisch, Portugiesisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Albanisch, Griechisch, Iranisch und Hindi, ganz zu schweigen von den ausgestorbenen klassischen Sprachen, von denen viele dieser Sprachen abstammen, Latein und Sanskrit. Hinzu kommen viele weitere, weniger bekannte Sprachen. Sie alle lassen sich nachweislich auf regelmäßige Veränderungsprozesse derselben Sprache zurückführen, die Linguisten als Indogermanisch bezeichnen. Indogermanisch und das heute ausgestorbene Hethitisch stammen wiederum von noch älteren Sprachen ab. Sehen Sie, diese Sprachfamilien führen zurück zu einer ursprünglichen Gruppe, einer relativ kleinen Gruppe von

Sprachen. Das ist wirklich erstaunlich.

Natürlich ist dieser Prozess heute durch die moderne Kommunikation wahrscheinlich etwas eingeschränkt. Englisch entwickelt sich zu einer Weltsprache. Ich finde das interessant. Stigers weist in seinem Kommentar zur Genesis, der sich ebenfalls in der Mitte von Seite 11 befindet, darauf hin, dass ein Assyriologe eine sehr deutliche Verwandtschaft zwischen den Sprachen der Ureinwohner Mittel- und Südamerikas, der Pazifikinseln sowie Sumer und Ägypten entdeckt hat. Man sieht also, wie man von Sumer, Mesopotamien und Ägypten nach Südamerika und zu den Pazifikinseln gelangt und Verbindungen zwischen den Sprachen dieser Völker findet. Noch Fragen oder Anmerkungen?

Transkribiert von Jonathan Clancy  
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Rachel Ashley  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt